

# Peftauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Peftau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postverfendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 Kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blauke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingefandt werden.

## Der neue Kurs in Wien.

Dafs sich irgend eine Kulle zum Strohhmann hergibt, insbesondere dann, wenn mit dem Posten ein gutes Einkommen verbunden ist, das ist nicht mehr neu. Im Gegentheil, die Strohhmännerei hat sich zu einem förmlichen Erwerbszweige ausgebildet, wie man des öfteren im Anserotentheile der Zeitungen lesen kann: „Ein repräsentationsfähiger Herr wird gesucht. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich.“

Wie gesagt, die Strohhmännerei ist zum Erwerbszweige geworden; die verschiedenen Aktien-gesellschaften, Geldinstitute, Industrieunternehmungen, Versicherungsgesellschaften suchen durchwegs durchlauchtige Fürsten, hochgeborne Grafen oder andere Leute mit klingvollen Namen und langen Titeln an die Spitze des Verwaltungsrathes, der Direction oder wie die Geschäftsleitung heißen mag, zu bringen. Diese Herren haben weiter nichts zu thun als zu „repräsentiren“, denn von der Leitung verstehen sie ebensowenig als von der Sache selbst, sie geben blos ihren Namen her, behängen sich hie und da bei besonders feierlichen Gelegenheiten mit ihren Orden und „repräsentiren.“ Dafür beziehen sie ein hohes Einkommen. Niemand stößt sich daran, denn es ist ein Erwerbszweige wie jeder andere, blos lukrativer.

Allein kaum jemals dürfte einem dieser „Repräsentanten“ das Geständnis entschlüpfen sein:

„Ich bin eigentlich blos ein Strohhmann, die eigentliche Hauptperson ist der Generalsecretär,“ oder wie der wirkliche Leiter sonst betitelt ist.

Der neue Bürgermeister von Wien ist offenerziger, er gesteht unumwunden zu, dafs er blos Strohhmann ist und der eigentliche Leiter der Großcommune Wien der erste Vicebürgermeister Dr. Lueger sein wird. Das brauchte Herr Strohhbach gar nicht erst zu sagen, das weiß alle Welt und kein Mensch hätte ihm geglaubt, wenn er das Gegentheil gesagt hätte.

Es gehört aber immerhin eine ganz ungewöhnliche Dosis von Besch—eidenheit dazu, öffentlich einzugestehen, dafs man eine Kulle ist. Eine Kulle als Bürgermeister von Wien, zu welcher der erste Vicebürgermeister die Eins bilden wird, ein Hampelmann, den der erste Vicebürgermeister tanzen läßt, wie es ihm beliebt, der Prügelknabe, der für alles das, was der erste Vicebürgermeister thut, „aus persönlicher Freundschaft für Dr. Lueger“ den Rücken herhalten will!

Eine ähnliche Antrittsrede dürfte noch kein Bürgermeister gehalten haben und gleiche Kameleuken dürften kaum jemals zu einer solchen Antrittsrede „Bravo!“ gerufen haben.

Und das nennt sich deutsch? Solch' ein Zerrbild deutscher Manneswürde, solch' eine bedauernwerthe Caricatur deutschen Selbstbewußtseins, deutschen Mannesstolzes behauptet, er werde als geborener Deutscher stets den deutschen Charakter

Wiens vor Augen haben? Dieser abhängigste aller Bürgermeister, der den ersten Vicebürgermeister förmlich um Verzeihung bittet, dafs er neben ihm auf der Welt ist, der will den Character Wiens als Hauptstadt und ihre volle Unabhängigkeit in jeder Richtung wahren?

Wahrhaftig, die Wiener können sich gratuliren.

Bei der kläglichen Zerfahrenheit der deutschen Parteien gab es keinen anderen Ausweg? Man muß froh sein, dafs endlich eine Wendung zum Bessern in der autonomen Verwaltung der Großgemeinde Wien eingetreten ist? Woraus folgert man das? Der neue Bürgermeister erwähnt kein Wort von seinen Ansichten über die neuen wirtschaftlichen Grundprinzipien, nach denen die Verwaltung Wiens unter seiner Leitung umgestaltet werden soll! Wahrscheinlich überläßt er das dem ersten Vicebürgermeister, der ja seine Ansichten darüber bereits einen Interviuer mitgetheilt hat und dabei stets selbstbewußt in der „ersten Person“ sprach. — „Ich werde dieses und jenes thun!“ — „Ich werde! Armer Strohhmann—Bürgermeister, der du sofort zurücktreten willst, wenn Dr. Lueger es will! — Nicht wenn es die Wähler, sondern wenn es Dr. Lueger will.“

Deutsch! Österreichisch, Christlich soll die neue Richtung sein? Heilo! auf das Deutsch der neuen Richtung kann man begierig sein, nach der Erklärung des zweiten Vice, dafs er mit Anhängern der Schönerer- und Wolf-Deutschen nichts zu thun

## „Für's Kindertragen.“

Eine Geschichte aus dem Walde. Von F.

(Fortsetzung.)

Authaler hörte zu essen auf und machte eine hastige Bewegung, als wollte er irgend ein giftiges Insekt von sich abwehren. Die Köchin sah das wohl und lächelte verschmüht. „Ist schade um das arme Ding, sie ist lieb, trotzdem sie ein Wildfang ist und sie wird unglücklich genug werden, wenn sie in die Klosterzucht kommt. Für die Kleine paßt so ein Leben, wie sie es da im Jagdhaufe führte, besser. Sie ist in den paar Wochen gewachsen und stärker geworden als Willy. Unsere Frau hat sich nie genug wundern können darüber. Freilich, sie war ja den ganzen Tag draußen im Walde mit Ihnen und Sie werden ihr auch am meisten abgehen, Hubert! Und wie gerne Freda Sie hat, das sag' ich Ihnen gar nicht, Authaler!“ Wieder machte der junge Mann eine Bewegung der Abwehr, aber sein Gesicht färbte sich höher und seine Augen leuchteten, als er entgegnete: „Sie hatte mich gern wie einen guten Kameraden und das war ich ihr auch.“

„Natürlich waren Sie das, Hubert. Aber am Ende ist's besser für Sie, dafs der kleine Wildfang fort kommt, denn — ein Mädchen bleibt sie ja doch,“ meinte die Köchin nachdenklich.

„Ein vierzehnjähriges!“ antwortete der junge Mann fast verweisend, aber Mara schüttelte den Kopf. „Vierzehn Jahre hin, vierzehn Jahre her, mein lieber Authaler! 's hat noch keiner in ihrem Taufscheine nachg'schaut, ob's schon erlaubt ist, sich zu verlieben. Bei der einen kommt der Rappel früher, bei der anderen später, aber kommen thut

er bei jeder früh genug! Wär's nicht so, brauchte man die Mädchen nicht so streng zu hüten! Freda ist schneidig und hat heißes Blut und das ist gefährlich! Noch ein paar Wochen im Jagdhaufe und sie macht aus dem guten Kameraden einen — Geliebten! Können Sie ihr das etwa verbieten, Hubert? Nein! Käme es aber auf, dann würde man Ihnen die Schuld geben. Ich sag' nichts weiter, Authaler, als dafs es ein Glück ist für Sie, dafs Freda fortkommt.“

„Anstimm! Warum?“ rief er aufspringend. Die alte Köchin erhob sich ebenfalls, trat ganz nahe an ihn heran und, die Hand auf seine Schulter legend, sagte sie leise aber in warnendem Tone: „Denken Sie an gestern Abend, Authaler.“

„Mara!“ brauste er auf. Aber die alte Köchin streckte die Hand aus, als ob sie ihm Schweigen gebieten wollte, langte nach seinem Zopfenfragen und nestelte langsam und vorsichtig ein langes geringeltes Frauenhaar aus dem silbergestrickten Eichenlaube, welches er als Distinktion trug. „Hier Hubert! Reden wir nicht weiter darüber.“

6.

Gegen zehn Uhr nachts gieng Authaler durch den Rahrgraben gegen den Emmingerhof, um mit Evi zusammenzutreffen, wie sie es ihm geschrieben hatte.

Der junge Waidmann gieng einen gleichmäßigen Schritt und Gleichmuth lag auch auf seinem offenen Gesichte. Er sah nicht aus wie einer, der zum ersehnten, glückverheißenden Stell-dichlein geht.

Als er sich dem Hofe näherte, stand „Hex“,

die hart hinter ihm hertrötte, fest und witterte gegen den Bach hin, der hart am Hofe vorbei fließt und gegen die Hauswiese zu, die durch dichtes Erlengebüsch besäumt war. Authaler achtete nicht auf den Hund, sondern schritt dem Hofe zu, auf dem es merkwürdig stille war. Kein Menich ließ sich sehen, selbst der Hofhund schien stumm. Freilich, hätte Hubert nach der Hundhütte gesehen, er hätte bemerkt, dafs „Sult!“ nicht an der Kette liege. Aber er that es nicht, sondern gieng gerade auf das Wohnhaus zu. Die Hausthüre war versperrt; auch das schien den jungen Mann nicht weiter aufzufallen. Er gieng um das Haus herum nach der Siebelmauer; hier befanden sich die Fenster der Stube, in welcher Evi gewöhnlich schlief. Das Zimmer war dunkel, die Flügel des einen Fensters waren blos angelehnt. Authaler stieß den einen leise auf und rief halblaut: „Evi!“ Einen Augenblick lange blieb es stille, dann auf seinen nochmaligen Ruf „Evi, ich bin da“, öffnete sich eine Thüre, Licht wurde sichtbar und am Fenster erschien der alte Emminger.

Den hatte Authaler allerdings nicht erwartet und so machte er eine unwillkürliche Rückwärtsbewegung; aber im nächsten Augenblicke stand er und sah dem Bauer, dessen Gesicht ihm höhniß anlachte, fest in die Augen.

„Hast wohl Fensterlu woll'n Jager, bei der reichen Emminger Tochter? Is nit schön von dir, dafs du hinter mein' Rücken anbandelt hast. Hab' dich allweg für ein ehrlichen Menschen g'halten, Jager und grad z'bestweg'n hab' ich dich gern g'habt und gern g'sehen am Hof. Hab' mir denk, der Bub is vernünftig g'unig, dafs er nit auf d'

haben will und nach der Drohung des ersten Vice an die Gegner der Schönerianer und Wolfianer, an die Berganileute! Die Schulter an Schulter mit den Christlich-Socialen gekämpft, um Herrn Dr. Lueger die Mehrheit zu gewinnen!

Osterreichisch? was heißt das? Das versteht sich wohl von selbst in Osterreich, daß die Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien nicht antiosterreichisch verwaltet werden kann, weil sonst die Herren ex offio an die Lust gesetzt würden! Was bleibt also? Es bleibt bloß das Wort „Christlich“ und welche Bedeutung diesem schönen Worte unterlegt wird, das deutet der Jubel der clerikalen Hauptorgane über diese Wendung durch Gottes Fügung zur Genüge an!

Clerikal ist Strohbach und clerikal auch Dr. Lueger; vielleicht nicht aus Überzeugung, sondern weil es ihnen zu ihrem Fortkommen notwendig ist, wie Lueger ja auch bei passender Gelegenheit „ein so guter Deutscher ist, wie die radikalsten Deutschnationalen“, was ihn aber gar nicht hinderte, sich bei den Görzer Slovenen lieb Kind zu machen. Der zweite Vice, Dr. Neumayr, widerspricht in der „Neuen freien Presse“, daß er clerical gesinnt sei. Ein solcher Widerruf eines „Deutschnationalen“ im Hauptorgane der Rothschilde, Tauffigs und Zeitteles muß wohl überzeugend wirken? Was?

„In unserer Parthei dürfen die Journalisten nicht commandieren!“ sagte Herr Dr. Lueger, als er seinen Wammluken versprach, das „Deutsche Volksblatt“ zu desten, welches feinetwegen mit der „Ostdeutschen Rundschau“ einen Kampf begann, zu dem alle Nichtdeutschen Beifall klatschten. Nun, wenn die Wiener deutschen Journale sich von dem neuen ersten Vice in Wien desten lassen, so ist das ihre Sache. Die deutschen Journale in der Provinz werden sich nach wie vor die Freiheit nehmen, Herrn Dr. Lueger an die Unzahl schöner Versprechungen zu erinnern, die er den deutschen Wählern Wiens vor den jeweiligen Wahlen machte.

### Wochenschau.

(Wiener Nebelbilder.) Die Lösung der verworrenen Wiener Bürgermeisterfrage sub auspiciis imperatoris hat Konsequenzen im Gefolge, welche die guten Bürger der Stadt Wien nicht weniger überraschen, als die Vorführung von Nebelbilder harmlose Zuschauer überraschen und verblüffen. Wenn sich da eine tiefverschneite Winterlandschaft plötzlich in eine sonnige Sommerlandschaft, der

reiche Emminger Tochter spekulirt, weil er weiß, daß er's nit krieg'n thät. Schad', hab' mich g'schnitt'n mit meiner guten Meinung und z'bestweg'n ist's auch mit unserer Freundschaft aus! Ein andern hätt' ich die Knecht übern Hals g'hezt und hätt'n ordentlich durchhauen lassen. Dir thu ich das nit an Jager, weil wir früher gut waren mitsammen. Jetzt aber geh', eher mich der Born packt, sonst zeig' ich dir den Weg.“

Der junge Mann hatte ruhig zugehört und als der Bauer mit einer drohenden Geberde geendet hatte, schob Hubert seinen Hut tief in den Nacken und, beide Hände in die Seitentaschen seiner Toppe. Dann sagte er ohne alle Aufregung: „Thut mir leid Herr Emminger, daß Sie sich ang'strengt haben. Ich bin da, weil mir d' Evi g'schrieben hat, daßs ich kommen sollt, denn sie hätt' nothwendig mit mir zu reden. Was sie mir sagen wollt', weiß ich nicht, ist mir auch gleichgiltig, denn ich hab' nichts zu ihr! Freilich z' Anfangs, da hab' ich g'meint, es müßt mein größtes Glück sein, wenn die Evi mich gern hätt' und noch ein größeres, wann sie mein werd'n könnt! Denn ein lieberes, bildsaubereres und braveres Dirndl als sie gibts wohl nit mehr im Rahrgau. Das hab' ich mir denkt, Emminger und wie ich g'seh'n hab', daßs mir d' Evi gut werden thät', wenn ich sie darum bitt', selm hat mir 's Herz g'schlag'n vor Freud und Stolz! Ja, das sag' ich frei und offen! Auch Ihnen Herr Emminger! Bald aber hab' ich gewahrt, daßs Sie reich sind und — präziger als alle reichen Bauern zusammen. Da hab' ich mir denkt: Authaler, da

grimme Löwe in ein Lamm, eine keifende alte Bettel in ein liebegitrendes Mägdelein verwandelt, gibt's maßlozes Staunen und lauten Beifall im Zuschauertraume und nur hie und da lächelt einer, der die Geheimnisse dieser wunderbaren Verwandlungen kennt, über die Harmlosigkeit der übrigen, die sich dieses Wunder nicht zu erklären vermögen. Das „Deutsche Volksblatt“ bereitet die Christlich-Socialen auf die Regierungsfähigkeit vor. — „Von unserem klugen Vorgehen hängt es nun ab, ob wir dereinst auf die Regierung maßgebenden Einfluß nehmen können, ja von unserem politischen Vorgehen hängt es auch einzig und allein ab, ob Männer unserer Gesinnung den ihnen gebührenden Platz in der Regierung und in den leitenden Stellen der Länder baldigst einnehmen werden. Mit einem Worte, wir sind dem Ziele nahe, welches sich jede politisch reife Partei setzen muß, wir werden endlich regierungsfähig.“ — Und weiter: — „Selbstverständlich müssen wir, um diese schöne und schwere Aufgabe zu erfüllen, uns aller unnöthigen Demonstrationen enthalten und die ungebildeten, politisch unreifen Kinder eines Besseren belehren, falls sie einer Belehrung überhaupt zugänglich sind.“ — Was sagen die Wien. Deut. Nationalen zu dieser Charakteristik als „ungebilde politisch unreife Kinder?“ Ein anderes Bil. am 4. Mai fand eine Sitzung des Bürgerclub statt in welcher die Candidaten für die Bürgermeisterposten nominirt werden sollten. Die Nationalen hatten die erste Liste: Dr. Schlesiinger, Bürgermeister, Dr. Lueger erster, Strohbach zweiter Vicebürgermeister unannehmbar gefunden. Sie wollten Paul v. Pachter dazwischen haben, der aber wegen Kränklichkeit ablehnte. Die Christlich-Socialen wollten hinwieder keinen ausgesprochenen Deutschnationalen. Da einigte man sich auf Dr. Neumayr, der halb deutschnational, halb clerikal ist. Es gab eine heftige Debatte und endlich wurde die Liste: Strohbach Bürgermeister, Dr. Lueger erster, Dr. Neumayr zweiter Vicebürgermeister angenommen. Aber der neue Candidat Neumayr mußte sich zuvor verpflichten, daßs er, wenn er gewählt werden würde, den Bestrebungen Schönerers und Wolfs, („Ostdeutsche Rundschau“) ferne bleibe, weil diese die deutschnationale Sache schädigen! Zu solchem Gesinnungswechsel sagt ein clerikales Blatt: „Augenblicklich ist also die Entwicklung dahin gelangt, hat sich die Klärung soweit vollzogen, als die antiliberalen Partei der Regierung sich zugewendet und die exaltirten Mitglieder der Partei abstoßen will, wenn sie nicht Gefolgschaft

ist's nichts! Der gibt dir sein Kind nicht! Und dem herzigen, kreuzbraven Dirndl 's Köpferl verdrehn, es auf meine Seite zu bringen und so zu machen, wie es Euer jetziger Schwiegersohn mit Eurer älteren Tochter g'macht hat, — den Schuft spielen und 's Dirndl so weit bringen, daßs ihr Vater „Ja“ sagen muß, ob er will oder nit, — wann er sein Kind nicht in der Schand sehen will, der reiche Emminger, so ein Schandkerl ist der einfache Waidjung Hubert Authaler nicht! Das merkt Euch!

Was mir Eure Tochter hat sagen wollen, weiß ich nicht! Hätt' sie aber von Lieb' und Geruhaben geredet, so hätt' ich ihr offen gesagt: Liebe Evi, gern hab' ich dich vom Herzen! Wohl! Aber die Umstände haben sich so geändert, daßs ich fort thu' aus meinem Dienst! So, Emmingerhofer, destwegen bin ich hergekommen und wie ich gekommen bin, geh' ich! Ein Waidjung bloß, aber jedenfalls offener und ehrlicher als Ihr, der meint, daßs sein Kind nur deswegen Anwerth findet, weil's des reichen Emminger Tochter ist! Für das, was ich da am Hof gehabt hab', bedank ich mich schon. B'üt Gott und wann Ihr wollt, so laßt der Evi wissen, daßs ich da war, denn Heimlichkeiten haben wir zwei nie g'habt!“

Er drehte sich kurz auf dem Abgange herum und gieng ebenso gleichmüthig fort, als er gekommen war. Noch nicht hundert Schritte hatte er gethan, als er den Ruf vernahm: „Jager, noch ein Wort! He, Authaler!“ aber ohne sich auch nur umzuleben, sagte er so laut, daßs es der Rufer hören konnte:

leiten.“ Dagegen sagt ein liberales Blatt mit beißendem Hohne: „Die Antisemiten regierungsfähig, — der Gedanke ist interessant! Dr. Lueger Ministerpräsident, Gregor ist Statthalter von Niederösterreich, welchen Posten bekommt dann Herr Schneider? Man erinnert sich wohl, daßs noch vor kurzem die Antisemiten behauptet haben, das Streben nach Regierungsfähigkeit sei der infamste Verrath! Tempora mutantur.“ — Jawohl, die Zeiten ändern sich und die wildeste Opposition sucht regierungsfähig zu werden!

(Bürgermeisterwahl in Wien.) Daßs im Laufe eines Jahres eine Gemeinde von der Bedeutung der Reichs- und Residenzstadt Wien fünfmal die Wahl eines Bürgermeisters vornehmen muß, ist auch eine österröichische Specialität. Am 6. Mai d. J. wurde endlich einer gekürt, der in den Annalen Wiens vielleicht unter dem Titel „Noth- und Aushilfs-Bürgermeister“ figuriren wird, denn als solchen betrachtet sich Herr Josef Strohbach, welcher von 136 abgegebenen Stimmen mit 94 Stimmen gewählt wurde, nach seiner Rede, mit welcher er die Wahl anzunehmen erklärte, selbst. Zum ersten Vicebürgermeister wurde Dr. Carl Lueger, zum zweiten Dr. Josef Neumayr gewählt.

(Zum ungarischen Millennium.) Das Executive-Comité des Nationalitäten-Congresses in Budapest hat am 1. Mai ein Manifest erlassen, welches die ultra-magyarischen Millenniumschwefler in Wort, Gesang und Bild sich kaum hinter den Spiegel stecken werden. In diesem Manifeste erklären die Rumänen, Serben und Kroaten, daßs sie ganz entschieden Verwahrung dagegen einlegen, wenn man in Europa etwa glauben wolle, daßs das Millennium beweise: Ungarn sei ein magyarischer Staat. Das sei eine Unwahrheit, welche sowohl den historischen, wie ethnografischen Verhältnissen in Ungarn nicht entspreche und dieses Manifest schließt also: In Anbetracht dieser eben geschilderten, der Wahrheit entsprechenden Sachlage, constatieren wir feierlichst und entschiedenst, daßs wir drei Nationen Ungarns: Slovaken, Rumänen und Serben, in diesem 1896er Jahre real und factisch, als gesonderte, mit allen nationalen Attributen reichlich bedachte, lebende, individuelle Nationen und nationale Körper existieren, welche nicht nur durch ein Jahrtausend, sondern viel länger treu und vollkommen unser nationales Wesen, unsere nationale Sprache, Gebräuche, Gefühle und Bewußtsein bewahrt haben und den klaren und entschiedenen Willen besitzen, mit Gottes Hilfe auch weiter als solche zu bestehen, erklären wir

„Wer mit mir reden will, weiß wo ich daheim bin,“ und gieng weiter.

Als er an den Steg kam, der beide Bachufer verbindet und hinüber nach dem linken Ufer wollte, neben dem der Steig in den Wald zurückführt, stand er plötzlich wie angewurzelt fest, während „Hex“ über den Steg lief und dort freudig winselnd sich an eine Frauengestalt drängte, in welcher der junge Mann zu seinem Erstaunen die Försternichte erkannte. Er blieb stehen, um ihr den Steg frei zu lassen, aber sie regte sich nicht und so gieng er hinüber, zog grüßend den Hut und wollte seinen Weg fortsetzen, als sie leise seinen Namen rief.

„Ich — ich habe mich verspätet, Hubert. Onkel und Tante sind noch nicht daheim,“ sagte sie leise, wie um ihr Hiersein zu entschuldigen.

„Ich war nachmittags in der Försterei, um mir etwas zum Essen zu holen, weil Sie im Jagdhaufe alles abgepeppt haben, Fräulein Lindner und da sagte die Köchin, daßs Sie am Emmingerhofe seien,“ entgegnete er kühl.

„Evi ist schon nachmittags weggefahren; ihr Vater kam früher als sie gedacht hatte. Als sie fort war, — Evi läßt Sie grüßen Hubert und Sie sollen öfter am Hof kommen, da sie fürchtet, Ringler werde dem Emminger irgend etwas anthun, — als sie fort war, blieb ich noch bei der alten Afra, die aus Angst um die ältere Tochter auch krank geworden ist,“ sagte Lisi mit seltsam bebender Stimme und gesenktem Kopfe. „Das ist ja natürlich, Fräulein Lindner. Und daßs Sie noch im Freien sind, ist doch nichts bejonderes? Sie waren ja auch im Jagdhaufe abends gerne draußen. Wenn

zugleich, daß wir an diesen exclusiv magyarisch-nationalen und vielfach beleidigenden Feierlichkeiten keinen Antheil nehmen können, ja im Gegentheile gegen dieses Trugbild Verwahrung einlegen müssen. Wir legen Verwahrung ein, daß eine Feier inscenirt wird, gegen welche sich die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Ungarns sträubt. Wir legen Verwahrung ein, daß eine Feier inscenirt wird, welche uns als eroberte und unterjochte Völker darstellen soll. Wir legen Verwahrung ein, daß auch mit unseren Steuergeldern eine ungeheure Verschwendung für diese Feier getrieben wird. Wir legen Verwahrung ein gegen die Willkürsfeier, befeelt vom reinsten Patriotismus: Wir wünschen unser geliebtes Vaterland glücklich und zufrieden. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen, wo sich die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Ungarns unterdrückt fühlt, ist unser Vaterland weder glücklich noch zufrieden. Wenn es uns einmal gegönnt sein würde, Ungarn auf seine natürliche, seinen ethischen und historischen Verhältnissen entsprechenden Grundlagen gestellt zu sehen, wo die Gleichberechtigung der Nationalitäten durchgeführt, wo jede Nationalität ihre Eigenart durch die Staatsverwaltung geschützt und zugesichert sehen könnte, wo überhaupt Ungarn nicht das Land eines einzigen Stammes, sondern die alte, ehrwürdige „Hungaria“ wieder werden würde, dann würden wir gerne den tausendjährigen Bestand des ungarischen Staates feiern. So wie aber heute das Millennium gefeiert werden sollte, sehen wir in dieser Feier einen neuen Angriff auf unsere nationale Existenz, sehen wir die Verherrlichung unserer Knechtung und gegen eine solche Feier legen wir hiemit eine Verwahrung ein. Budapest, den 1. Mai 1896. Das Executiv-Comité des Nationalitäten Congresses. Nachdem sich unlängst auch die Siebenbürger-Sachsen sehr energisch dagegen gewehrt haben, daß Ungarn identisch mit einem magyarischen Staate sei und die heutige Cultur in Ungarn etwa als magyarischer Eigenbau angesehen werde, dürfte manchen von den „bereits angekommenen 250 Berichterstattern“ ein Licht aufgehen, wenn er etwa von den, aus aller Herren Länder zusammengeborgten Schätzen „magyarischer Geschichte und Cultur“ allzustark geblendet und von der magyarischen Gastfreundschaft à conto aerarii begeistert, seine Berichte blos mit roth-weiß-grüner Tinte schreibt.

Sie wünschen, begleite ich Sie zur Försterei hinüber,“ entgegnete er und wartete, daß sie den Steg betrete. Aber Lisi blieb stehen und tätschelte den Kopf des sie umschmeichelnden Hundes. Sie hielt die Augen niedergeschlagen und wollte offenbar sprechen, vermochte es aber nicht. Er dagegen stand ruhig und schaute nach den Emmingerhof hinüber, wartend, was nun folgen sollte. Plötzlich hob Lisi den Kopf und sagte ganz unvermittelt:

„Sie gehen wirklich fort von uns Hubert?“

Er fuhr bei dem schmerzlich vibrirenden Tone ihrer Stimme zusammen. „Ich muß, Fräulein Lindner,“ antwortete er ernst. „Warum müssen Sie, Hubert? Hat Sie denn nicht alles lieb, vom Onkel bis — bis zur alten Köchin, vom Baron bis — bis —“

„Bis zur Baronesse Freda wollen Sie wohl sagen, Fräulein Lindner?“ unterbrach er sie, kurz und rauh anlachend. — „Gewiß Fräulein! Alles hat mich gerne! Sogar Ringler, die Tornton und — Sie! — Oh ja, Sie ganz besonders Fräulein Lindner! Sie, die mir Rosen warf und mich anlachte, als ich da in den Bach fiel! Sie, die mir dann, als die mitleidige Emmingerdirm mir das Gesicht vom Schlamme gereinigt, eine zerbrochene Rose auf's Fenster legen ließen, um mich zu narren! Sie, die seit fünf Wochen, als Sie im Jagdhouse wohnten, nie ein gutes Gesicht zeigten und mich bei jeder Gelegenheit fühlen ließen, daß ich ein armseliger Waidjunge sei! Sie, die der kleinen Baronesse, dem Kinde, welches solche Freude am Schießen hatte, diese Freude verdarben, indem Sie besser schoßen und dabei herzlos ein armes Thierchen tödteten, dessen Zunge verhungert wären,

**(Der Schah von Persien ermordet.)** Am 1. Mai nachmittags wurde Schah in Schah (König der Könige) Nasreddin von Persien von einem Anhänger der fanatischen Sekte der Babi durch einen Pistolenschuß ermordet, als er sich eben, anlässlich der Feier seines 50-jährigen Regierungsjubiläums, an einen der heiligen Orte bei Teheran begeben wollte. Der Schuß des Mörders traf ihn in der Herzgegend und der Schah, welcher sofort in den Palast zurückgebracht worden war, starb dajelbst, ehe noch der Arzt der deutschen Gesandtschaft eintreffen konnte, der bei seinem Erscheinen im Palais nur mehr den eingetretenen Tod zu constatiren vermochte. Schah Nasreddin, geboren 1830, gelangte 1848 zur Regierung. Er war intelligent, sehr aufgeklärt, ein Freund von Reformen und bekannt sind seine Reisen nach Europa, über welche er sehr interessante Tagebücher führte. Er besitzt drei Söhne, von denen der älteste, Manzaffer Eddin, bereits die Regierung übernommen hat und was dabei die Hauptsache ist, von den anderen auch anerkannt wurde. Aus Teheran wird zwar vollständige Ruhe gemeldet, allein ob dieselbe von Dauer sein wird, ist eine andere Frage, denn Rußland und England ringen seit Jahren um den größten Einfluß am Hofe zu Teheran und der neue Schah besitzt weder die große Intelligenz noch die Gewandtheit, am wenigsten aber das persönliche Ansehen seines Vaters und dessen Energie.

**(Zur Wahlreform.)** Das Abgeordnetenhaus hat die Wahlreformvorlage in dritter Lesung erledigt, aber die Regierung erklärte einige Änderungen an derselben für unaannehmbar, so den Antrag Bareuther, zu § 40 (Abstimmungsparagraph), daß die Wahlen „schriftlich“ vorgenommen werden, ein Antrag der auch angenommen wurde. Auch der Antrag des Grafen Wurmbrand auf Ausscheidung der Bezirke Gleisdorf und Feldbach aus dem Wahlbezirke Graz wurde angenommen. Der Antrag Bareuther die Abstimmungen bei den Wahlen „schriftlich“ vorzunehmen, raucht besonders den Polen stark in die Nase, weil die Herren dabei die Wähler weniger kontrolliren können, als bei mündlichen Wahlen. Da indessen von den polnischen Wählern die Mehrzahl ohnehin weder lesen noch schreiben kann, so werden sich die Herren Schlachzizen schon zu helfen wissen und den Wählern, welche den Krupulinski wählen wollen, einfach den der Schlachta genehmen Waichlapski auf den Wahlzettel schreiben lassen

hätte ich nicht das Nest gesunden und die Dinger rasch umgebracht! Sie, die heute alle Thüren im Jagdhouse versperreten, als zweifelten Sie an meiner Ehrlichkeit und alle Räden, damit ich gezwungen sei, in der Försterei um ein Mittagessen zu bitten! Sie Fräulein Lindner, die Sie offenbar Ihre Freundin heute an ihren Vater verrathen und ihm gesagt haben, daß Evi mich am Emmingerhof bestellte, — auch Sie haben mich gerne! Nicht so?“

Losgebrochen war plötzlich in ihm all' die Bitterkeit, all' der Zorn, denn er seit Wochen zurückgedämmt hatte und in wilder Leidenschaft hatte er ihr ihre Sünden vorgehalten. Aber auch Lisi war kein Engel an Sanftmuth. Hochaufgerichtet und mit funkelnden Augen stand sie da, die Arme verschränkt und hatte ihn bis zu Ende angehört. Jetzt blickte es auf in ihren Augen und die Linke gegen den wildwogenden Busen preßend, die Rechte gegen ihn ausgestreckt, jagte sie mit verhaltener Stimme: „Sind Sie zu Ende Herr Ruthaler? Ja? Nun dann lassen Sie mich reden. Können Sie läugnen, daß Sie sich um meine Gunst bewarben und daß Sie mich aufgaben, als Ihnen die Emminger Evi schön that und daß Sie dann mich und Evi ignorirten, als Baronesse Freda kam? Mich haben Sie aufgegeben, weil Evi reicher ist als ich und Evi haben Sie fallen lassen, weil sich die kleine Baronesse in Sie verliebt hat! Mich ließen Sie aus Berechnung, Evi aus Eitelkeit im Stiche und jetzt, — jetzt weil Sie sehen was Sie angerichtet haben, jetzt verlassen Sie uns alle drei! Thut das ein Mann? Reden Sie doch wenn Sie können.“ Hart war sie an ihn herantreten und funkelnd bohrten sich ihre Blicke in die seinen,

und der Wähler, der nicht lesen kann, wird den Waichlapski anstatt des Krupulinski wählen, ohne es zu ahnen. Daß der Antrag Wurmbrands durchging, ärgert wieder die frommen Conservativen, welche die freisinnigen Grazer Wähler mit den clarikalen Wählern aus den Bezirken Gleisdorf und Feldbach gerne so gründlich gemischt hätten, daß die Letzteren für die Stimmenmehrheit im conservativen Sinne schon gesorgt hätten.

## Pettauer Wochenbericht.

**(Vom Gastwirtetag in Marburg.)** Auf dem am 4. Mai in Marburg abgehaltenen Verbandstage der steiermärkischen Gastwirte, der, wie aus den Berichten hervorgeht, von mehr als hundert Delegirten und Mitgliedern besucht, genau dem Programme gemäß verlief, wurde über Antrag des Herrn Cafetiers Jgnaz Rossmann für die Abhaltung des nächsten Verbandstages die Stadt Pettau bestimmt und soll mit dem Verbandstage auch eine Weinausstellung verbunden werden.

**(Schnellfahren.)** Der Knecht Anton Brenkovic machte sich am Nachmittage des verfloffenen 3. Mai das Vergnügen, mit einem Einspänner die Route Allerheiligen- und Postgasse, Minoritenplatz-Ungarthorjasse im schärfsten Trabe, so hie und da auch ein wenig im Galopp zu fahren, so daß er, um die Ecke des Hotels „Woiak“ bieugend, ein Kind fast gerädert und directe in den Leichenzug des verstorbenen Herrn Hans Pirich gefahren wäre, wenn nicht noch rechtzeitig ein paar Sicherheitswachmänner das Pferd zum Stehen gebracht hätten. Der Talmi-Sportsmann wurde dieserwegen dem k. k. Bezirksgerichte angezeigt, welches ihn jedenfalls nahelegen dürfte, daß sich die frequentesten Gassen der Stadt nicht gut zur Rennbahn eignen.

**(Sperrung der Ranner Wochen-Schweinemärkte.)** Wegen vorgekommener Fälle von Schweinepest in den Ortschaften Maria-Neustift und Wonsberg, dürfen die Donnerstag-Schweinemärkte in Rann bei Pettau bis auf weiteres nicht abgehalten werden.

**(Gesammtergebnis der heurigen Stellung.)** Das Gesammtergebnis der heurigen Stellung im politischen Bezirke Pettau ist folgendes: Gerichtsbezirk Rohitsch: Linie und Landwehr 63, Ersatzreserve 11, zusammen 74 Taugliche. — Gerichtsbezirk Pettau: Linie und Landwehr 252, Ersatz-

die starr auf ihrem erregten Gesichte hafteten. Reizend war sie in ihrem Zorne, aber das sah er nicht; er sah blos ihre funkelnde Blicke und schwerathmend entgegnete er: „Fräulein Lindner, was Sie da sagen, Fräulein Lindner ist — wären Sie ein Mann, würde ich sagen, — erlogen! Mit Evi habe ich nie über Liebe gesprochen und Baronesse Freda von Rahregg ist ein — Kind! Halten Sie mich für einen dummen Jungen, der ein Schulmädchen ansäufelt? Oder halten Sie mich für so frech, daß ich mich in die Baronesse Freda von Rahregg vergasse und dabei riskire, von des Barons Stallbuben durchgeprügelt und mit Schande und Spott aus dem Dienst gejagt zu werden? Nein Fräulein, es ist der Ärger, der aus Ihnen spricht, daß sich der Waidjunge Hubert Ruthaler für zu gut hält, der Nichts seines Vorgesetzten als Spielzeug zu dienen! Oder war die Geschichte mit den Rosen etwa Liebe? Wäre es so gewesen, Fräulein Lindner, ich könnte stolz sein und — ich wäre es auch! Aber es war blos kokette Spielerei.

— „Hubert!“ — zischte sie, sich aufbäumend.

„Ja, es war Spielerei! Und daß auch andere dieses Spielzeug nett fanden, das war's, was Sie ärgerte und in Ihrem Ärger verdächtigen Sie ein unschuldiges Kind und ein wackeres Mädchen, welches noch dazu Ihre Freundin ist und in Ihrem Zorne werden Sie mir das Leben sauer machen! Soll ich den Grund Ihres Hasses etwa aller Welt erzählen und Sie selber verdächtigen? Nein, das thue ich nicht und deshalb gehe ich!“

(Fortsetzung folgt.)

reserve 32, zusammen 284 Taugliche. — Gerichtsbezirk Friedau: Linie und Landwehr 77, Ersatzreserve 5, zusammen 82 Taugliche. Summe: 440 Taugliche, davon 392 für das stehende Heer und die Landwehr und 48 für die Ersatzreserve. Das größte Tauglichkeitsperzent liefert der Bezirk Stadt Pottau.

## Bermischte Nachrichten.

(Freigebung des Verkehrs mit Neben und anderen Reblansträgern zwischen Steiermark und Krain.) Die hohe k. k. Statthalterei in Steiermark hat an die politischen Behörden I. Instanz einen Erlaß gerichtet, nach welchem die in Landesgesetzblatt für Steiermark XV. St. enthaltene Kundmachung vom 15. April 1896 zur allgemeinen Kenntnis zu bringen sei. Diese Kundmachung lautet: Unter Bezugnahme auf die Kundmachung vom 16. März 1896, L.-G.- und B.-Bl. Nr. 17, wird im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung für Krain auf Grund des § 6 der Verordnung des k. k. Ackerbau-Ministeriums vom 6. Juni 1893 (R.-G.-Bl. Nr. 100) der Verkehr mit Neben und anderen Reblansträgern zwischen jenen steiermärkischen Ortsgemeinden, welche nach obiger Statthaltereikundmachung das I. Gebiet bilden und den nachfolgenden Ortsgemeinden des Herzogthums Krain, nämlich deren gleichfalls ein Ausfuhrverbot auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 3. April 1875 (R.-G.-Bl. Nr. 61) erlassen worden ist, freigegeben: Arch, Bründl, Gurkfeld, Zirkle, im Gerichtsbezirk Gurkfeld; St. Barthelmä, Großdolnja, Hl. Kreuz, Landstraß, im Gerichtsbezirk Landstraß; St. Cantian, St. Margarethen, Rassenfuß Trizisce, im Gerichtsbezirk Rassenfuß; Dvor und Sovenstein, im Gerichtsbezirk Ratschach; St. Michael-Stopitsch, St. Peter, Preischna, Rudolfswerth, Töplitz, Weißkirchen, Bruhnik, im Gerichtsbezirk Rudolfswerth; Bozafavo, Draschitz, Kerchdorf, Lofwic, Wötling, Radovica, Semitsch und Suhor, im Gerichtsbezirk Wötling; Adleschitz, Altenmarkt, Döblitz, Kälbersberg, Kofa, Petersdorf, Radence, Schweinberg, Tanzberg, Tributische, Tschernembl, Weinberg, Weinitz, Winkel, im Gerichtsbezirk Tschernembl. Vorstehende Verordnung tritt sogleich in Wirksamkeit.

## Bereinsnachrichten.

(Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Verein) hält am Samstag den 16. Mai um halb 8 Uhr abends im „Schweizerhaus“ im Volksgarten seine 10. Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Vollversammlung. 2. Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses. 3. Bericht über die Geldgebarung. 4. Bericht der Rechnungsprüfer. 5. Wahl. 6. Allfälliges. Sollte die Versammlung um halb 8 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet um 8 Uhr eine zweite Versammlung statt, bei welcher jede Anzahl von Mitgliedern beschlußfähig ist. Zutritt haben auch Nichtmitglieder. Der Rechenschaftsbericht für das Vereinsjahr 1895/96 liegt uns vor und weist: 41 Gründer und gründende Mitglieder, 27 Spender, dann 22 Damen und 160 Herren als Mitglieder aus. Der Cassa-Conto weist die Schlusssumme per 9559 fl. 91 kr. aus, während aus dem Bilanz-Conto die Schlusssummen in „Soll“ und „Haben“ mit 19861 fl. 62 kr. figurieren. Darunter Wert der Vereinsrealität 18700 fl., Inventarvorrath nach Abzug der Inventarsabschreibung 1000 fl., Postsparkassen-Guthaben 100 fl. 43 kr. zc. Dem gegenüber 7386 fl. 60 kr. an intabulirten Capitalien, 1800 fl. Vereins-Wechselschulden und 187 fl. 65 kr. Buchschulden bestehen, so daß der Vermögensstand als ein günstiger angesehen werden kann, wenn man bedenkt, daß das vor zwei Jahren völlig niedergebrannte Schweizerhaus ungleich solider und bedeutend schöner in seinen Innenräumen, insbesondere ausnehmend praktisch und auch für Anlässe mit außergewöhnlicher Besuchsziffer geräumig genug hergestellt und mit der

nöthigen Einrichtung versehen wurde. Abgesehen von dieser, aller Anerkennung werthen Leistung des Vereines kostet die Instandhaltung des Volksgartens sowohl in bezug auf die Weg- und Gartenanlagen, die Instandhaltung des Teiches und der Röhne, des Eislaufplatzes im Winter, der Bänke und Tische im Freien, der Brücken zc. alljährlich ganz beträchtliche Summen und es muß wohl allseitig anerkannt werden, daß der Verein in dieser Richtung mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln das Mögliche leistet. Hat er doch im laufenden Vereinsjahre für den Ankauf von Bäumen, Sträuchern, Samen, für's Beschnitten der Wege und für die bezüglichen Arbeiten allein 508 fl. 98 kr., für Inventarananschaffungen 252 fl. 66 kr., für Concerte und Theatermusik 68 fl. 50 kr. ausgegeben; für Bauarbeiten 3855 fl. 43 kr. und für andere verschiedene Zahlungen 2438 fl. 49 kr. geleistet. Was der Verein zudem gethan hat, um in der Umgebung gern besuchte Spazierwege zu erhalten und mit hunderten von Bäumen zu bepflanzen, Bänke aufzustellen, Orientierungstafeln anzubringen zc., davon kann sich Jeder überzeugen, der daran nicht absichtlich achtlos vorbeigeht. Nicht wenig Arbeit hat die Fremdenverkehrs-Abtheilung, die jährlich eine Menge Auskünfte nach Außen erteilt, Anfragen beantwortet, Wohnungen vermittelt und Prospekte versendet und Alles das unentgeltlich. Es gehört viel Liebe zur Sache hinzu, sich freiwillig solcher Arbeit zu widmen und Mühen zu unterziehen, die meist nicht nur keine Anerkennung finden, weil die Vereinsleitung nicht davon spricht, sondern die weit öfter einer Kritik begegnen, die, wenn die Männer, welche sich freiwillig diesen Arbeiten und Mühen unterwinden, weniger Liebe zur Sache hätten, jede Thätigkeit des Vereines und endlich diesen selbst in Frage stellen müßte. Freilich waren es die meist sehr unberufenen Kritiker selbst wieder, die am eifrigsten zu schmähen angingen: „Ja warum hat denn Pottau keinen Verschönerungs-Verein?“ Mit solchen Kritikern zu rechten, ist müßig. Mit den wenigen Daten, die uns der Raum hier gestattet, ist aber die Thätigkeit des Vereines nach beiden Richtungen noch lange nicht erschöpft und es wäre nur zu wünschen, daß durch einen lebhaften Zuwachs neuer Mitglieder, was ja bei der geringen jährlichen Beitragsleistung sehr leicht ermöglicht ist, die Mittel des Vereines sich so kräftigen würden, daß manches der Projecte, — für die Allgemeinheit ebenso nützlich, als vortheilhaft und angenehm, — welches im Schoße der Vereinsleitung angeregt, berathen und für gut befunden wurde, auch ausgeführt werden könnte.

## Spaziergänge.

III.

— „Sie müssen eine eigene Vorliebe für's Halsbrechen haben, daß Sie immer auf den schlechtesten Wegen spazieren gehen,“ — sagte mir vorgestern ein Bekannter nicht ganz ohne Ironie. Diese bin ich zwar an meinen Bekannten mehr oder weniger bereits gewohnt, aber ich nahm mir diese wohlgemeinte Bemerkung doch zu Herzen und suchte diesmal einen besseren Weg. Und da hatte ich denn nicht einmal lange zu suchen. Als ich an dem bekannten k. k. Verkehrs Hindernis in der Florianigasse anlangte und mitleidig der vielen Hühneraugen dachte, die auf der Strecke von hier bis zum Stadtpark immer wehe thun, da wandelte mich urplötzlich die rosige Laune an, denn wo vorige Woche noch ein Chaos von Löchern und Pfützen bestand, aus dem die gottlosen Kagenköpfe spitz wie Haifischzähne hervorragten, da war ein breiter, schnurgerader und hübsch gepflasterter Weg entstanden, auf dem sich's bequem und sicher dahinschlenderte bis in die grünen Anlagen und der Weg war beiderseits mit vielversprechenden Bäumen bepflanzt, die der Himmel und die anständigen Leute vor Beschädigungen behüten wollen, denn wenn sie gedeihen, dann wird der Minoritenplatz in ein paar Jahren um einen sehr hübschen Schmuck reicher sein und das uralte Kloster einen so

freundlichen Vordergrund haben, wie es diese fromme Stiftung der frommen Wittib Wechtoldis, des mächtigen Bettauers Friedrich hochedler Gemahl, wohl verdient. Der Himmel mag diese Bäume von oben und die anständigen Leute mögen sie von unten schützen und jeden Hundstott, der sie muthwilliger und boshafter Weise beschädigt, beim Kragen fassen und ihm die vollauf verdiente Tracht Prügel sammt Agio aufzählen. Dertei boshaftes Gelichter will nicht mit Glacehandschuhen angefaßt sein. Denn ist es nicht zum Erbarmen, wie die schönen, von der Stadtgemeinde neben den neuen Weg von der „alten Schießstatt“ bis hinauf zur Friedauer Straße gepflanzten Ebereschen verstimmt wurden? Wie soll man da noch Lust und Liebe zur Arbeit haben, Geld, Zeit und Mühe verschwenden, wenn die Mühe und Geld erfordernden Neupflanzungen von schnapsberauchten Halbasiaten wieder devastirt werden? Den Teufel auch, auf solche rohe Klöße gehören grobe Reile und wenn anderswo das bloße Abreißen von Blumen oder Blüten mit einer Geldbuße von 5 fl. belegt und Abschneiden einer Berte in irgend einer p. t. hochgräßlichen Au als Waldsirene geahndet wird, so ist nicht einzusehen, weshalb die aus den Geldern der Gemeindefassen geschaffenen Anlagen und Pflanzungen vogelfrei sein sollen.

Da versteht der Herr Inspector eines benachbarten Gutes den Besitz seines Herrn ganz anders vor Schaden zu bewahren. Dieser energische Herr traf, wie mir ein hochachtbarer Gewährsmann, in dessen Wahrheitsliebe ich nicht den geringsten Zweifel sehe, sehr entrüstet mittheilte, — ausdrücklich zur Veröffentlichung mittheilte, — ein Kind in einer Wiese, die zum Gute gehört, damit beschäftigt, „Röhrsalat“ zu schneiden. Das ist selbstverständlich unstatthaft. Indessen hätte vielleicht ein Ausruf genügt, um die kleine Sünderin zu verjagen. Der Herr Inspector aber ist eben energisch und da er hoch zu Ross war, ritt er in schärfster Gangart auf die kleine Frevlerin los und weil das Kind vor Angst nicht schnell wußte woaus und wo rein, so hegte er auch noch seinen Hund gegen dieselbe und überhäufte sie mit Rosworten, die in keinem Conversationslexikon zu finden sind. Wie gesagt war das Kind im Unrechte und der Herr Inspector im Rechte, es aus der Wiese zu scheuchen. Ob gerade auf solche Art, die sehr stark nach jenen mittelalterlichen Zeiten riecht, wo die Gutsverwalter die Kobotbauern mit der Karabatsche zur Arbeit trieben und wenn sie muckten, durchprügelten, mag dahingestellt bleiben. Mein Gewährsmann meinte: „Ich dürfte nicht der Vater dieses Kindes sein!“ Glaube ich auch, denn er ist ebenso energisch wie der Herr Gutsinspector, aber entschieden kräftiger gebaut und außergewöhnlich schneidig. P.

(Von der Budapester Millenniums-Ausstellung.)

Man schreibt uns aus Budapest: In einer beinahe feberhaften Weise wird die letzte Hand an die Millenniums-Ausstellung angelegt. Wenn nicht etwas Besonderes dazwischen tritt, wird sich unsere Ausstellung so ziemlich fix und fertig dem Besucher präsentieren. Einem jüngst publizirten Communiqué der Ausstellungs-Lotterie entnehmen wir auch, daß das Präliminäre der Ausstellung nicht überschritten wurde, daß das Gespenst des Defizits nicht droht. Man hat zur theilweisen Deckung der Kosten der Millenniums-Ausstellung die Institution der Klassenlotterie eingeführt und siehe da, Ungarn bewies auch hier seine glückliche Hand, denn die Neuerung bewährte sich glänzend, so daß dem Pavillon, den der Generaldebitur Karl Heine auf der Ausstellung erbaut, ein Ehrenplatz eingeräumt werden kann. Gleich in die erste Zeit der Ausstellung fällt auch die große Hauptziehung dieser Lotterie, deren größter Gewinn im glücklichsten Falle eine Million Kronen beträgt, denn es ist eine Prämie von 600000 Kronen statuiert. Neben der Prämie sind die Hauptgewinne dieser Lotterie 400000, 300000, 200000, 100000, 40000, 20000, 10000 und 6000 Kronen. Im Ganzen ist diese Ziehung mit 25007 Gewinnen — und mit Prämie — im Gesamtbetrage von 6.284.000 Kronen dotirt. Wenn man diesen Gewinnchancen den Preis der Lose, der 60 fl. beträgt und den Umstand, daß diese Lose — natürlich auch im Preise — in halbe, zehntel und zwanzigstel aufgetheilt sind, gegenüberstellt, wird man begreifen, daß die Hauptverkaufsstelle, die der Generaldebitur auf dem Servitenplatz Nr. 3 errichtet hat, tagtäglich belagert ist. Diesem Umstande hat auch die genannte Firma Rechnung getragen, indem sie den Pavillon auf der Ausstellung ziemlich geräumig gebaut hat. Kein Besucher der Ausstellung wird wohl dieselbe verlassen, ohne den Heine'schen Pavillon besichtigt und für sein Glück Rechnung getragen zu haben.

# Schicht's PATENT-SEIFE

österr.-ung. Patent



SCHUTZ-MARKE  
gesetzlich registriert

ist die beste für Wäsche und sonstigem Hausgebrauch; vereinigt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert blendend weisse, geruchlose Wäsche, eignet sich namentlich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

**Niemand wird einen Versuch bereuen.**

Zu haben in den meisten Detail-Handlungen.

## Füttern Sie die Ratten und Mäuse

nur mit dem sicher tödtlich wirkenden

**v. Kobbe's HELEOLIN.**

Unschädlich für Menschen und Hausthiere.

In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.

Hauptdepot bei

**J. GROLICH in Brünn.**

Pettau: H. Molitor, Apotheker.

# Prager Haussalbe

aus der Apotheke des

**B. FRAGNER in PRAG**

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt täglich.



Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponirte Schutzmarke.

Hauptdepôt:

**B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“**

PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 303.

Depôt in den Apotheken Österreich-Ungarns.

## Nähmaschinen-Lager.

Wir beehren uns hiermit die höfliche Anzeige zu machen, daß wir von nun an alle Systeme

### Nähmaschinen

lagernd haben und laden die P. T. Kunden im eigenen Interesse zur näheren Befichtigung ergebenst ein. Indem uns die günstige Gelegenheit gegeben wurde, mit grössten ausländischen Firmen in Verbindung zu treten, so machen wir auf die neueste Ausstattung der Maschinen, wie Preise, die wir sehr nieder gestellt haben, besonders aufmerksam und halten uns dem gütigen Bedarf der P. T. Kunden bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

## Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

**Kaiser's**

### Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen**, echt in Pak. à 20 Kr. bei:

**H. Molitor, „Apotheke zum Mohren“ in Pettau.**

## Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

**B. FRAGNER IN PRAG**

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

**Warnung!** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Hauptdepôt:

**Apotheke d. B. FRAGNER „z. schwarz. Adler“**

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.

Postversandt täglich.

Depots in den Apotheken Österreich-Ungarns.

## Hagelversicherung

leistet zu **billigsten festen Prämien**

die **General-Agentschaft in Graz,**

Bureau: **Kaiserfeldgasse Nr. 21**

der

## Ungarisch-französischen Versicherungs-Gesellschaft

„**Franco Hongroise.**“

Vorkommende Schäden werden **coulant liquidirt** und **prompt** bezahlt.

Die Prämie kann über Wunsch **bis im Herbste** entrichtet werden.

Die Gesellschaft zahlte bisher über **60 Millionen Gulden öst. Währ.** für Schadenvergütungen an ihre Versicherten.

Hauptagentur bei:

**J. Perko in Pettau.**

## Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindevater **Dr. Blangger** in Mährlau bei Innsbruck seinen

**innigsten Dank**

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzt in kürzester Zeit gesungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn **Dr. Blangger** nicht genug anempfehlen.

**A. Wimberger**  
in Wien.

## Grazer abführender, schleimlösender Holzthee,

unerreichbar in seiner Wirkung bei Gicht u. Rheumatismus, Anschoppung d. Baucheingeweide, Blähungen, Berstschleimung, 80 und 40 kr.

**Gichtbalsam**

zum Einreiben gegen Gicht und Rheumatismus 1 Flasche 60 kr.

**Apotheke „zur Sonne“,**  
Graz,  
Johanniplatz Nr. 24.

## Unübertroffen

in der Haltbarkeit, wie Façon sind heute die vielseitig beliebten **Stephanie-Prinzeß-**

## echt Fischbein-Nieder,

zu haben bei

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

**Borzüglichen**

## Portland- u. Roman-Cement

empfiehlt zur beginnenden Bauzeit die

**Cement-Fabriks-Niederlage**

**F. C. Schwab, Pettau.**

**Echte wasserdichte Tiroler-**

## Kameelhaar-Wettermäntel

nur beste Qualität, sind stets lagernd in allen Grössen bei

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

**Was ist Feraxolin?**

Feraxolin ist ein grobkörnig wirt-  
sames Fiebersmittel, wie es die  
Welt bisher noch nicht kannte. Nicht  
nur Wein-, Kaffee-, Jod- und  
Eisensalze, sondern selbst  
Fieber von Magenart verschwinden  
mit verblüffender Schnelligkeit, auch  
aus den heftigsten Stoffen.

Preis 20 und 35 fr.

In allen Galanterie-, Parfumerie-,  
Drogenhandlungen und Apotheken  
täglich.

En gros bei

**J. Grölich,**  
Engelapothek, Brünn.

Broschüre gratis und franco über:

**Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf-  
und Rückenschwäche.**

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-,  
Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Wunden, Ge-  
schwüren, Bleichsucht, mit Nervenleiden verbundene  
Ragenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger be-  
währter Methode ohne Berufsstörung. **Auswärts brief-  
lich (ebenso sicher) unauffällig.**

Dr. med. MICH. GELLER,  
Specialarzt, WIEN, I., Wollzeile 15.

**Lohnenden Verdienst**

durch Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte, Pumpen, Fahr-  
räder und verwandter Artikel bietet eine reelle und leistungsfähige Fabrik  
allen Agenten, Reisenden, Wiederverkäufern oder sonstigen Personen,  
welche mit dem landwirtschaftlichen Publikum in Berührung kommen.

Hohe Provision wird zugesichert und gleich bezahlt.

Adresse: Landw. Maschinenfabrik, Wien II/7 postlagernd.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testa-  
menten des Bettauer Verschönerungs- und  
Fremdenverkehrs-Vereines.

Haupt-Gewinn  
event.  
500,000 Mark.

**Glücks-  
Anzeige.**

Die Gewinne  
garantirt  
der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den  
**Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher  
**10 Millionen 746,990 Mark**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur  
112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark, Prämie 300,000 Mark.

1 Gewinn à 200,000 Mark	46 Gewinne à 5000 Mark
1 Gewinn à 100,000 Mark	106 Gewinne à 3000 Mark
2 Gewinne à 75,000 Mark	206 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 70,000 Mark	782 Gewinne à 1000 Mark
1 Gewinn à 65,000 Mark	1348 Gewinne à 400 Mark
1 Gewinn à 60,000 Mark	42 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 55,000 Mark	138 Gew. à 200, 150 Mark
2 Gewinne à 50,000 Mark	35327 Gewinne à 155 Mark
1 Gewinn à 40,000 Mark	8961 Gew. à 134, 104, 100 Mark
3 Gewinne à 20,000 Mark	9249 Gew. à 73, 45, 21 Mark
21 Gewinne à 10,000 Mark	im Ganzen 56,240 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren  
Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf  
55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5.  
auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und  
mit der Prämie von 300,000 M. eventuell auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet  
das ganze Originallos nur Gulden 3.50,  
das halbe Originallos nur „ 1.75,  
das viertel Originallos nur „ —.90.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort  
die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der  
Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster  
Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.  
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung  
halber, sogleich, jedoch bis zum

**21. Mai d. J.**

vertrauensvoll an

**Joseph Heckscher,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

**Koestlin's candirter  
Korn-Kaffee**  
einzigster &  
vollständiger Ersatz  
für echten Kaffee  
von L. Koestlin BREGENZ



SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Besonders für Nervenkrankheit!

Die  
Schafwollwarenfabrik

von

**Julius Wiesner & Co.**

in

**BRÜNN**

ist

die erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in  
Damenlodenstoffen auf Verlangen  
gratis und franco versendet und die  
Waaren meterweise verkauft. Wir  
umgehen den die Stoffe so schreck-  
lich vertheuernden Zwischenhandel  
und kaufen daher unsere Kunden um  
wenigstens 35% billiger, weil direct  
von der Fabrik. Wir bitten, sich  
Muster kommen zu lassen, um sich  
zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik  
von

**Julius Wiesner & Co.**  
BRÜNN, Zollhausglacis 7.

**Direct aus der Fabrik.**

Der Gefertigte beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass er praktische  
und gleichmässig sehr gut functionirende

**Peronospora-Spritzen**

zu dem billigen Preise von 6 fl. 50 kr. erzeugt. Auch nimmt der-  
selbe schlecht functionirende, schadhafte Spritzen jeder Art in  
Reparatur, berechnet die Herstellungskosten billigst und ersucht um  
geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**August Heller,**

Spenglermeister, Pettau, Postgasse Nr. 1.



**Gut u. billig.**

Ein Überzieher fl. 9.  
Ein Frühjahrs-Anzug  
fl. 12. Ein Kammgarn-  
Anzug fl. 14 (garant.  
rein Schafwolle) stets  
vorräthig bei Jakob  
Rothberger, k. u. k. Hof-  
lieferant, Wien, I.,  
Stefansplatz 9. Pro-  
vinz-Aufträge gegen  
Nachnahme. Nicht-  
unverkauftes wird  
retourgenommen.

**Pumpen Waagen**

aller Arten für häusliche und  
öffentliche Zwecke, Landwirth-  
schaften, Bauten und Industrie.

**NEUHEIT:** Inoxydirte  
Pumpen

sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Konstruk-  
tionen.

Decimal-, Centesimal- und Lauf-  
gewichts-Brückenwagen aus Holz  
und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, land-  
wirtschaftliche und andere gewerbliche  
Zwecke.

Kommandit-Gesellschaft für Pumpen  
und Maschinen-Fabrikation.

Kataloge gratis  
und franco.

**W. Garvens, Wien** { I., Wallfischgasse 14.  
I., Schwarzenbergstrasse 6.

Kataloge gratis  
und franco.

Sieben erschienen:

Krasan Franz, Prof., „Aus der Flora von Steiermark.“ Beitrag zur Kenntnis der Pflanzen-  
welt des Kronlandes für Schule und Selbstunterricht cart. fl. 1.—  
Gründorf von Bebegény, „Grazer Tourist.“ Wanderungen in der reizenden Umgebung von Graz,  
broch. fl. —.80.

Vorräthig bei Wilhelm Blanke, Buchhandlung, Pettau.

# GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 15 und zu 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben in Pettau bei: Brüder Mauretter, F. C. Schwab, Adolf Dellinschegg.

Wie unumgänglich nothwendig das

## Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s

**PATENTIRTE**



*selbstthätige*  
Reben-  
u. Pflanzen-  
Spritze

# „Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen, die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

**Ph. Mayfarth & Co.**

Fabriken landwirth. Maschinen. Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen

**WIEN, III, Taborstrasse Nr. 76.**

Cataloge und zahlreiche Anerkennungs schreiben gratis. — Vertreter und Wiedervorkäufer erwünscht.

Landschaftlicher

## Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk.  
Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-  
Organe.

Versandt durch die Brunnenverwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn.**

Landschaftliche Hauptniederlage **Graz, Landhaus.**

Zu haben bei sämmtlichen Kaufleuten.

### Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise warmer Antheilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens des Herrn

**Hans Pirich**

entgegengebracht wurden, dann für die vielen, schönen Blumengaben, für das überaus zahlreiche Geleite zur ewigen Ruhestätte und insbesondere dem löbl. Pettauener Männergesangsvereine für die Absingung der tiefergreifenden Trauerchöre, sagen herzlichsten und innigsten Dank

die trauernd Hinterbliebenen.

## Wer will Geld verdienen?

Vertretung

patentirter Neuheiten für Gastwirte und Private gegen hohe Provision zu vergeben.

Offerte erbeten **M. 100 „Invalidendank“ Chemnitz i. S.**

Z. 6383.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau wird hiermit bekannt gemacht:

Nachdem das k. k. Kreisgericht Cilli mit Beschluss vom 17. April 1896, Z. 1533, civ. die freiwillige gerichtliche Versteigerung der dem mdj. **JOHANN PESSERL** gehörigen Realität E.-Z. 5, C.-G. Oberleskowetz, bewilligt hat, wird hiemit zur Vornahme dieser Versteigerung die Tagfahrt auf den

**28. Mai 1896**

vorm. 10 Uhr im Amtszimmer Nr. 14 mit dem Beisatze angeordnet, dass hiebei diese Realität um den Betrag von 3500 fl. ausgerufen, nur um oder über diesen Betrag hintangegeben wird, dass jeder Kauflustige ein Vadium von 400 fl. zu erlegen, der Ersteher den Theilbetrag von 1000 fl. des Kaufpreises binnen 6 Monaten, den nach Einrechnung des haftenden Satzpostens, deren Pfandrecht unberührt bleibt und des erlegten Vadiums verbleibenden Rest aber binnen Jahresfrist zu bezahlen hat und die übrigen Feilbiethungsbedingungen in der hierg. Registratur zur Einsichtnahme aufliegen.

K. k. Bezirksgericht Pettau,

am 25. April 1896.

Pevetz.

**All Heil!**

Radfahrer-Kappen, Leibeln, Hemden, Sweater, (Schwitzer), Strümpfe, neueste Gürtel, Schuhe, sowie Wettermäntel mit abnehmbarer Pelerine, empfehlen in reichster Auswahl zu sehr mässigen Preisen

Brüder Slawitsch, Pettau.

**Sonntag den 10. Mai 1896**

**nachmittags 4 Uhr**

im Volksgarten (Schweizerhaus)

# Concert

der Kapelle des Pettauener Musikvereines.

Entrée per Person 10 kr.

Echte  
**LODEN**  
für Herren u. Damen  
empfiehlt das  
Tiroler  
Loden-  
Versandthaus  
**Rudolf Baur**  
Innsbruck,  
Rudolphstrasse 4.  
Wasserdichte Mäntel,  
echte Schafwollanzug-  
stoffe etc.  
Ruster-Kataloge gratis und  
franco.



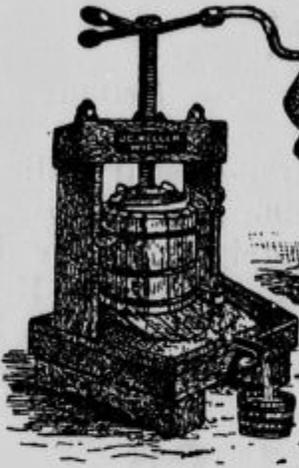
**Zur Grünveredlung!**

Die besten  
**Patent-Gummi-Bänder**  
liefern billigst  
**Kuschnitzky & Grünhut**  
Gummiwaren-Fabriks-Niederlage  
**WIEN, I., Schottenring 5.**

**Zur Grünveredlung!**

**Nebenverdienst**  
150—200 fl. monatlich für Personen aller  
Berufsklassen, die sich mit dem Ver-  
kaufe von gesetzlich gestatteten Losen  
befassen wollen. Offerte an die Haupt-  
städtische Wechselstuben-Gesellschaft  
**Adler & Comp. Budapest.**  
Gegründet 1874.

**Alle Maschinen für Landwirtschaft  
Preise abermals ermässigt!**  
Trieure (Getreidereinigungs-Maschinen) in  
exacter Ausführung. Dörr-Apparate für Obst  
und Gemüse, Peronospora-Apparate  
verbessertes  
System Vermorel,  
Dreschmaschinen,  
Getreide-  
Mahlmühlen,  
Wein- und  
Obstpressen,  
Differentialsystem.




(Diese Pressen haben fast eine solche Druckkraft, wie hydraulische Pressen.) Die leichtgehendsten  
und billigsten Futterschneidemaschinen, Heu- und Strohpressen, sowie alle wie immer Namen habenden  
landwirtschaftlichen Maschinen liefert in bester Ausführung  
Wiederverkäufer gesucht!

**IG. HELLER, WIEN**  
II., Praterstrasse 49.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt!

**100 bis 300 Gulden**  
monatlich können Personen jeden Standes  
in allen Ortschaften sicher ohne Capital und  
Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich er-  
laubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub  
„leichter Verdienst“ an **RUDOLF MOSSE,**  
Wien.

**Marine-  
Gold - Remontoirs,**  
reich gravirt, garantirt haltbar.  
Für Damen od. Herren 3 Deckel fl. 9.—  
in Silber, Goldrand 800/1000 gestempelt  
fl. 6.—, mit feinem Ankerwerk fl. 9.—  
Metall-Remontoir fl. 3.60.

**Leuchtende Wecker**  
I. Qualität mit Secundenzeiger fl. 1.70; Regulateurs 1 Tag  
Geh- und Schlagwerk fl. 6.25 versendet mit  
3 Jahre Garantie

**EUG. KARECKER, Uhrenfabrik,**  
BREMEN, Bez. 202, Voralberg.

Reich illustrierte Kataloge gratis und franco. Nicht Passenden  
wird eingetauscht, eventuell der Betrag zurückbezahlt.

**Verehrte Hausfrau!**  
Wollen Sie nicht aus Hochprima Malz und nicht aus ordinärer Gerste fabricirten Malzkaffee, so kaufen Sie  
**Kneipp-Malz-kaffee**  
von **GEBRÜDER ÖLZ** in Bregenz.  
Eigliche Kaffee-Ersatz kommt nur in rothen Paketen mit nebiger unter Zahl 20 gesetzlich geschützter Schutz-  
marke in den Handel.  
Verlangen Sie daher ausdrücklich nur  
**Kneipp-Malz-kaffee, rothe Pakete.**



**Gummibänder**  
zur Grünveredlung liefert zu Fabrikpreisen in  
allgemein anerkannter Güte die Drogerie des  
**M. WOLFRAM, Marburg.**

**Fensterverglasungen**  
jeder Art  
übernimmt die  
Glas-, Porzellan- u. Spiegelhandlung  
**JOSEF KOLLENZ.**

Ein tüchtiger  
**CLAVIERSTIMMER**  
empfiehlt sich.  
Anfrage in der Mädchenschule.

**LOUIS KUHNE**  
Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt für arzneilose u. operationslose Heilkunst, Leipzig,  
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.  
**Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so-  
weit es möglich ist.**  
Im Verlage von LOUIS KUHNE, Leipzig, Flossplatz 24, sind erschienen und durch die Buch-  
handlung W. Blanke in Pettau zu beziehen:  
Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und  
Kranke. 14. deutsche Aufl. (40. Tausend). 486 Seiten Octav. 1896. Preis Marko 4.—  
geb. Mark 5.—. Erschienen in 14 Sprachen.  
Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Prüfstein und Rathgeber für jedermann,  
6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis Mark —.50.  
Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis  
Mark —.50.  
Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arznei-  
lose Behandlung und Heilung. Preis Mark —.50.  
Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigener  
Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis Mark 6.—, elegant gebunden Mark 7.—.  
Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und operationslose  
Heilkunst nebst Pro-pekt. 25. Auflage. Unentgeltlich.